

Pressemitteilung der EKHN, Nr. 17 / 2011

13. Mai 2011

"Stark sein, ohne die Zärtlichkeit zu verlieren"

Synode feiert 40. Jahrestag der Gleichstellung von Männern und Frauen im Pfarramt EKHN Vorreiterin in Deutschland

[alle Videos zur Synode im Mai 2011](#)

Weilburg. Bei der in Weilburg an der Lahn tagenden Synode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) fand am Freitag eine Feierstunde zum 40. Jahrestag der Gleichstellung von Männern und Frauen im Pfarramt statt. Den Festvortrag hielt Deutschlands derzeit einzige evangelische Bischöfin Ilse Junkermann aus der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Sie bezeichnete die Gleichstellung in evangelischen Landeskirchen in Deutschland als ein "Wunder".

Weltweit bleibe das Pfarramt noch immer in über 80 Prozent der Kirchen dem männlichen Geschlecht vorbehalten. 1927 seien Frauen in Kirchen der altpreußischen Union nur eingesegnet und nicht ordiniert worden. Im 2. Weltkrieg hätten die Vikarinnen erstmals für die im Krieg befindlichen Männer einspringen dürfen, seien aber offiziell nur für spezielle Dienste ordiniert worden. Allein der spätere Berliner Bischof Scharf habe 1942 einige Vikarinnen zum vollen Amt eines Pfarrers ordiniert. Rechtlich habe aber die Anerkennung noch Jahre auf sich warten lassen. Erst in den 70iger Jahren habe schließlich die feministische Theologie die Debatte über Frauen in der Kirche grundlegend verändert, urteilte die Bischöfin. Seitdem hätten Pfarrerinnen die Kirche und den Pfarrberuf verändert. Junkermann zitierte die Berliner Dichterin Ingeborg Drewitz mit den Worten: "Wir müssen stark sein, ohne unsere Zärtlichkeit zu verlieren."

Die EKHN sei eine Vorreiterin bei der Gleichstellung gewesen, da sie schon 1955 für sechs Frauen ein eigenes Gesetz zur Gleichbehandlung im Pfarramt geschaffen habe, lobte Junkermann, die seit 2009 Bischöfin in Magdeburg ist und zuvor Oberkirchenrätin in der Württembergischen Landeskirche war. Heute sei die Gleichstellung trotz der Veränderungen in den meisten deutschen Landeskirchen noch immer nicht abgeschlossen. So sei der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen - Junkermann ist derzeit die einzige evangelische Bischöfin in der Bundesrepublik - noch immer nicht hoch. Der Pfarrberuf bleibe so lange ein Männerberuf wie nicht über 30 Prozent Frauen Anteil daran hätten.

Anders aber gleichberechtigt

Die Bischöfin plädierte für eine "kulturelle Gleichstellung" in der Kirche, bei der sowohl die Gleichberechtigung als auch die Andersartigkeit von Frauen anerkannt werde. Kennzeichen

einer kulturellen Gleichstellung sei die Befreiung von Rollenbildern und die Anerkennung von Wegen der Individualisierung.

Zu Beginn der Feier hatte die Stellvertretende Präses der Synode Pfarrerin Dr. Susanne Bei der Wieden mehrere Ehrengäste begrüßt, die in der EKHN die Ordination von Frauen befördert haben, unter ihnen die Pfarrerinnen Astrid Standhartinger und Eveline Clotz .

EKHN stellte Pfarrerinnen als erste Kirche gleich

Seit der Gründung der EKHN im Jahr 1949 wurden in der EKHN Frauen zwar ordiniert, zunächst aber nur als "Vikarinnen" beschäftigt. Wenn sie heirateten mussten sie aus dem Dienst ausscheiden. Zudem hatten sie keinen Beamtenstatus und erhielten nur 80 Prozent des Gehaltes ihrer männlichen Kollegen. 1959 beschloss die Synode der EKHN ein erstes Pfarrerrinnengesetz, das ihre rechtliche Stellung erweiterte, aber den Männern noch nicht anglich. Strittig blieb damals in der Synode, "ob Frauen das schwere Gemeindepfarramt aufgebürdet werden kann", oder sie nur mit speziellen Aufgaben wie in der Kinder- und Jugendarbeit betraut werden dürften. Ab 1968 wurde über eine völlige dienstrechtliche Angleichung verhandelt. Das Gesetz trat Anfang 1971, also vor 40 Jahren in Kraft. Beschlossen wurde es von etwa 170 Synodalen, darunter acht Frauen. Die EKHN war damit innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) die erste. In Wiesbaden-Sauerland wurde Eveline Clotz als erste Gemeindepfarrerin mit gleichen Rechten eingeführt.

Pfarrerinnen heute

Heute arbeiten in der EKHN etwa 630 Pfarrerinnen und 1100 Pfarrer, Frauenquote 38 Prozent. Die Quote verschiebt sich allmählich Richtung Frauen. Von den derzeitigen Theologiestudierenden der EKHN sind etwa 60 Prozent weiblich. Es gibt 8 Dekaninnen und 38 Dekane, für die Propsteien arbeiten zwei Pröpstinnen und vier Pröpste, einem männlichen Kirchenpräsidenten steht eine weibliche Stellvertreterin zur Seite.

Verantwortlich: gez. Pfarrer Stephan Krebs, Pressesprecher

Direkter Kontakt zum Pressebüro der Synode: 0173 3286836

[zurück](#) | letzte Aktualisierung: 19.05.2011 | copyright by EKHN